

Projektskizze

Arbeitstitel: German Canadians as Settler Colonists: Transatlantic Migration and German-Indigenous Encounters on the Canadian Prairies, 1890-1940

Mein Promotionsprojekt untersucht die Interaktionen von deutschen Einwanderern und Indigenen Menschen auf den kanadischen Prärien zwischen 1890 und 1940. Dabei ist es mein Ziel, die Rolle deutscher Migranten im Kontext des Siedlungskolonialismus herauszuarbeiten und ihre komplexe Beteiligung an der Verdrängung und Enteignung Indigener Gemeinschaften sichtbar zu machen. Ich stütze mich dabei auf Historiker wie Paul Spickard, die argumentieren, dass die Indigene Vertreibung ein zentraler Bestandteil der nordamerikanischen Migrationsgeschichte ist. Ich zeige auf, dass die Einwanderung Deutscher nach Kanada Teil dieser Prozesse war und deutsche Migranten auf vielfältige Weise von der Enteignung Indigener Landflächen profitierten und an diesen Prozessen beteiligt waren.

Mein Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf den Prärieprovinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta, die bis heute die höchste Anzahl deutscher Nachfahren in Kanada aufweisen. In dieser Region stieg die Zahl deutscher Einwanderer Ende des 19. Jahrhunderts erheblich an, was parallel zur aktiven Siedlungspolitik und der Verdrängung Indigener Nationen durch die kanadische Regierung verlief. Während sich frühere Studien oft auf die kulturellen und wirtschaftlichen Beiträge deutscher Einwanderer konzentrierten, fehlt bislang eine Betrachtung ihrer Verstrickung in koloniale Prozesse. Diese Lücke möchte ich schließen, indem ich die Einwanderungsgeschichte im Hinblick auf den Siedlungskolonialismus neu interpretiere und aufzeige, wie deutsche Siedler und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten an der Enteignung und ökonomischen Ausbeutung Indigener Menschen und Ressourcen beteiligt waren.

Mein Dissertationsprojekt untersucht dazu drei Schwerpunkte: Erstens analysiere ich die Rolle deutscher Einwanderer in der Landwirtschaft und im „Homesteading“, wobei ich besonderes Augenmerk auf die Wechselwirkungen zwischen deutschen Siedlern und ihren Indigenen Nachbarn lege. Zweitens widme ich mich den repressiven und genozidalen Residential Schools, in denen deutsche Priester aktiv waren. Hier dokumentiere ich die koloniale Gewalt gegen Indigene Kinder, die zu erheblichen kulturellen Verlusten und tausenden Toten führte. Drittens beleuchte ich die ökonomischen Interessen der Deutschen, etwa im Rohstoffabbau, die mit der Enteignung Indigener Landflächen verbunden waren. Meine Forschungsfragen sind wie deutsche Migranten Indigenen Gemeinschaften begegneten und mit ihnen interagierten, wie siedlerkoloniale Gesetze diese Begegnungen prägten und in welcher

Weise deutsche Migranten zur Enteignung Indigener Menschen beitrugen – oder diese problematisierten und hinterfragten.

Theoretisch stütze ich mich auf zwei zentrale konzeptionelle Debatten: neue Ansätze einer deutschen Kolonialgeschichte, die über den formalen Kolonialismus der Schutzgebiete hinausgeht und auch private und ökonomische Aktivitäten, sowie Auswanderung miteinschließt. Sowie, zweitens, Theorien des Siedlerkolonialismus'. Ein besonderer Bezugspunkt ist dabei Patrick Wolfes These einer „logic of elimination“, wonach Siedlungskolonialismus auf die dauerhafte Auslöschung Indigener Gesellschaften abzielt. Diese Perspektive hilft mir, die deutsche Migration und die damit verbundenen Strukturen des Siedlungskolonialismus zu analysieren.

Für die empirische Forschung greife ich auf deutsche und kanadische Archive zurück, in denen ich mir unter anderem staatliche, kirchliche und private Dokumente, sowie lokale Chroniken und mündliche Überlieferungen ansehen werde. Diese Quellen sollen die Erfahrungen sowohl der deutschen Siedler als auch der Indigenen Bevölkerung widerspiegeln. Dabei ist mir bewusst, dass ich oft nur auf eurozentrisch geprägte Archive zugreifen kann. Daher folge ich Ansätzen der „Indigenous Studies“, um koloniale Narrative zu entschlüsseln und ihnen Indigene Perspektiven gegenüberzustellen.

Meine Vorarbeiten umfassen meine Masterarbeit, auf der mein Promotionsprojekt aufbaut. Des Weiteren habe ich im Bundesarchiv Dokumente zur Auswanderung nach Kanada ausgewertet und mit verschiedenen kanadischen Archiven Kontakt aufgenommen, sowie deren Bestände online durchsucht. Ich habe außerdem die Sekundärliteratur der German Canadian Studies, Ethnic Studies in Kanada und theoretische Texte der Settler Colonial- und Indigenous Studies durchgearbeitet. Ich bin in einen strukturierten Promotionsstudiengang an der Graduate School of North American Studies in Berlin eingeschrieben, wo ich wöchentlich ein Forschungskolloquium besuche. Außerdem habe ich mich mit Prof. Alexander Freund online über mein Thema ausgetauscht und bin auch mit anderen kanadischen Professorinnen und Professoren in Kontakt.

Mit der historischen Analyse der deutsch-Indigenen Begegnungen und ihrer Einordnung in einen größeren dekolonialen Diskurs möchte ich das öffentliche Bewusstsein in Deutschland für die kolonialen Verstrickungen deutscher Migranten in Kanada schärfen. Diese Fragen sind auch für aktuelle Debatten in Deutschland relevant, etwa im Hinblick auf „Indianer-Kostüme“ oder den Umgang mit Indigenen Artefakten in ethnologischen Museen. So liefert mein Projekt nicht nur einen Beitrag zur akademischen Forschung, sondern auch zur gesellschaftlichen Reflexion über Deutschlands koloniale Vergangenheit und mögliche dekoloniale Ansätze.